

Wetterchronik 2008

*Frühling, Sommer und dahinter
gleich der Herbst und bald der Winter.
Ach, verehrteste Mamsell,
mit dem Leben geht es schnell.*

Wilhelm Busch

Liebe Leserin, lieber Leser,

Dem schon Vergangenheit gewordenen Hochwasserjahr 2007 folgte ein gemässigtes, wettermässig ruhigeres Jahr; wenigstens bei uns.

Zu Beginn zeigte sich der **Winter** nur von weitem. Hingegen durften wir mehrere eindrückliche Himmels-Schauspiele erleben: In der Neujahrsnacht leuchteten Mars und Saturn am Firmament. Dann folgten trübe und kühle Bisentage. Am 3. **Januar** stiess feuchte Luft von Süden gegen die Alpen. Im Tessin und in Norditalien fiel reichlich Schnee, während in den Alpen ein Föhnsturm tobte: der erste von vielen. Bei der Kleinen Scheidegg riss der „Guggiföhn“ das Seil einer Gondelbahn aus den Rollen, wobei leider ein Tourist ums Leben kam. Die folgenden warmen Regentage gefielen dem bei uns verbliebenen Storchenpaar und den anderen Vögeln. Gleichzeitig litten die Menschen in Osteuropa und im Orient bis Indien und China unter grimmiger Kälte. Am 12.1. fiel das einzige Schäumchen Schnee dieses milden Januars (Temperaturmittel +2.2 °C, 92 mm Niederschlag). Viele ältere Menschen starben in diesem unzeitgemäss warmen Monat. An seinem Ende glänzte Venus am Morgenhimmel, und am Abend des 26. Jänner stand der Mars zwischen den Hörnern des Stiers.

Er steht leise auf, steigt hinunter, geht nach draussen vor die Dielentür. Der Himmel klar und schwarz, Sterne zum Greifen. Er sucht nach Schnuppen, nach Kometen, bei deren Anblick man sich etwas wünschen kann, und das geht dann in Erfüllung. Was er sich wünschen könnte, weiss er nicht. Es gibt auch keine Schnuppen, keinen Kometen. Nur das Gezwirbel der Sterne. Ihr Glänzen durch Abwesenheit. Sie rasen von ihm weg mit unvorstellbarer Geschwindigkeit. Nur das Licht bleibt. Der Anblick der Vergangenheit.

*aus „Vierundzwanzig Türen“
von Klaus Modick*

Mit +2.7 °C Temperaturmittel, 38 % Bewölkung und 48 mm Regen gebärdete sich der sonnige **Februar** frühlingshaft. Zu Beginn strahlten Jupiter und Venus über den Alpen im ersten Morgenlicht, und die Haseln streckten ihre ersten Kätzchen aus. Um die Monatsmitte öffneten sich bei kühlem, sonnigem Bisenwetter die ersten Frühlingsblumen. Jauche und Mist wurden auf die Felder gebracht, für die Nase ein Erlebnis! Die Kehrseite dieses Vorfrühlings war die hohe Feinstaubbelastung. Am 24.2. liess in Maienfeld der Föhn die Temperatur auf 24 °C ansteigen, und über Lyss kreiste ein Schwarm von 19 Störchen. Am warmen Schalttag (29.2.) laichten die Grasfrösche und erblühten die Silberpappeln.

*Und in der den Bach entlang entzückten Wiese
wird die Pappel wieder zur Gestalt.*

Rainer Maria Rilke

Mit den Augen des Statistikers gesehen war der **März** mit 4.2 °C normal temperiert, mit 118 mm Niederschlag nass und mit 58 % Bewölkung trüb. Er begann mit dem Weststurm

„Emma“, der in Deutschland, Österreich, Tschechien und Polen Orkanstärke erreichte, grosse Schäden verursachte und sogar Menschenleben forderte. Nach einem kühlen Bisen-Intermezzo folgte der Sturm „Johanna“, der in Nordwest-Frankreich und England verheerend wütete. Um die Monatsmitte hielten bei mildem Westwindwetter die 4 Storchenpaare auf ihren Dächern Hochzeit. Dann brachte die Bise Frost und klare Mondnächte. Am Karfreitag Morgen, dem 21. März, fielen bei stürmischem Westwind in kurzer Zeit 20 cm Schnee.

Der Schneefall nun so dicht, dass kaum noch die Strassenbäume erkennbar sind, sondern wie neblige Säcke in der Luft stehen. Die Spuren, die ihre Räder hinter ihnen ziehen, bleiben nicht mehr lange sichtbar, verschwinden immer schneller im Schnee. Er knistert jetzt auch nicht mehr, sondern fällt eiliger und dichter auf die wachsende Decke am Boden.

*aus „Vierundzwanzig Türen“
von Klaus Modick*

Der Winter hielt uns über Ostern fest im Griff, und immer wieder fiel Schnee. Verwehungen und Glatteis erforderten Behutsamkeit. Am Ostermontag, dem 24.3., sank die Temperatur auf -9 °C , fünf Zentimeter über dem Boden auf -12 °C , den tiefsten Wert dieses Winters. In La Brévine wurden -28.4 °C gemessen. Aprikosenbäumchen und andere Frühblüher litten unter dieser Kälte. Die Schneedecke hielt sich bis am 27.3., und zusammengestossene Schneehaufen trotzten dem wieder erstarkenden **Frühling** bis weit in den April hinein.

*Frühling ist wiedergekommen. Die Erde
ist wie ein Kind, das Gedichte weiss;
viele, o viele... Für die Beschwerde
langen Lernens bekommt sie den Preis.*

*Streng war ihr Lehrer. Wir mochten das Weisse
an dem Barte des alten Manns.
Nun, wie das Grüne, das Blaue heisse,
dürfen wir fragen: sie kanns, sie kanns!*

*Erde, die frei hat, du glückliche, spiele
nun mit den Kindern. Wir wollen dich fangen,
fröhliche Erde; dem Frohsten gelingts.*

*O, was der Lehrer sie lehrte, das Viele,
und was gedruckt steht in Wurzeln und langen
schwierigen Stämmen: sie singts, sie singts!*

Rainer Maria Rilke

Der **April** war normal kühl (7.9 °C), trüb (62 % Bewölkung) und nass (146 mm Regen); ein Schnecken- und Amphibien-Monat. Das Gemüse gedieh schlecht, und die Landwirte gerieten mit den Frühlingsarbeiten in Verzug. Beim Starkregen vom 10.4. schwoll der Lyssbach bedrohlich an, und ungute Erinnerungen versetzten die Leute in Alarmbereitschaft. Am 22.4. liess ein weiterer Starkregen in der Nordostschweiz Bäche über die Ufer treten. Gleichzeitig litt Spanien, vor allem Katalanien, unter lang andauernder Dürre. Am 6. und 8.4. fielen die letzten Schneeflocken und am 27.4. der letzte leichte Reif. Erst am Monatsende durften wir uns schöner Frühlingstage erfreuen.

Der Rägewurm

*Einisch nach em'ne grosse Gwitter, einisch nach em'ne grosse Sturm
isch cho usezgragge ganz vergnüegt e Rägewurm.*

*Är het blinzlet froh u glücklech u het sech gfreut am Sunneliecht,
doch da gseht er, dass ir Nechi no e zwöite usekriecht.*

*Är seit grüessech, o grüessech, oh wie schön isch es doch uf Ärde,
Dir syt hübsch, weit Dir nit my Frou, my Frou Gemahlin wärde;
doch der ander, statt dass er ja seit u dass er an im Gfalle fänd,
seit: i bi ja, du dumme Kärli, nur dis eigete Hinteränd!*

*Das Gschichtli isch zwar truurig, doch es zeigt, der Früelig macht eim sturm,
so geit's jedem Rägewürmli, geit's am hingerschte Rägewurm!*

Mani Matter

Die erste **Mai**-Hälfte bescherte uns schönes und warmes Frühlingwetter. Vor allem um die Pfingsttage vom 10. bis 12.5. prangten die Bäume, Gärten und Wiesen in schönster Blüte. Abends leuchteten Mars im Krebs und Saturn im Löwen. Acht junge Gaststörche gesellten sich zu unseren 4 Storchenpaaren, die ihre Kücken aufzogen. Frühlingfreude war leider nicht allen Menschen vergönnt: Anfang Mai verwüstete der Zyklon „Nargil“ das Irawadi-Delta in Burma. Über 100'000 Menschen verloren ihr Leben und Millionen ihr Obdach und ihren ganzen Besitz. Das Militär-Regime erschwerte zusätzlich die dringend notwendige Hilfe. Zehn Tage später verheerte ein schweres Erdbeben Südwestchina und forderte zahllose Opfer. Nach Mitte Mai brachte uns Westwind willkommenen Regen; im Tessin fiel er allerdings im Übermass. Am 27./28. Mai tobte in den Alpen erneut ein Föhnsturm. Die Temperatur stieg bei uns am 27. Mai auf 29 °C, in Chur am 28.5. auf 31 °C. Dann fiel im Tessin und Simplon-Gebiet erneut Starkregen. Am 30. Mai zerschlug ein Hagelgewitter die Rebenschosse in Ligerz, traf aber auch Lüscherz und andere Orte. Endlich fiel im dürren Katalanien ergiebiger Regen. Der Mai war warm (15.3 °C), sonnig (41 % Bewölkung) und trocken (40.6 mm Regen). Spätfröste blieben aus.

Kühl, feucht, beinahe herbstlich gebärdete sich die erste **Juni**-Hälfte; die reifenden Erdbeeren und das Gemüse faulten. Am Abend des 10.6. ging ein Platzregen mit einigen Hagelkörnern nieder. Im Kanton Zug und in der Gegend von Wädenswil kam es zu Überschwemmungen. Diese Ereignisse waren allerdings harmlos im Vergleich zu den schweren Überflutungen der Kornkammer der USA im mittleren Westen. Das schlimme Bootsunglück auf der Kander vom 12. Juni kann allerdings nicht dem Wetter angelastet werden. Angenehm war der 100-km-Lauf am Abend des 13.6. bei klarem, kühlem Wetter samt Mondschein.

In der 2. Junihälfte herrschte das ersehnte **Sommer**- und Badewetter. Am 23.6. stieg das Thermometer auf 31 °C. Endlich konnte das überständige Heugras gemäht werden, und wir durften uns an den Rosen und andern Blumen erfreuen.

Wilder Rosenbusch

*Wie steht er da vor den Verdunkelungen
des Regenabends, jung und rein;
in seinen Ranken schenkend ausgeschwungen
und doch versunken in sein Rose-Sein.*

*Die flachen Blüten, da und dort schon offen,
jegliche ungewollt und ungepflegt:
so, von sich selbst unendlich übertroffen
und unbeschreiblich aus sich selbst erregt,*

*ruft er dem Wanderer, der in abendlicher
Nachdenklichkeit den Weg vorüberkommt:
oh sieh mich stehn, sieh her, was bin ich sicher
und unbeschützt und habe, was mir frommt.*

Rainer Maria Rilke

Leider gingen am Monatsende schwere Hagelwetter über Locarno und dem Maggiatal nieder. Heftige Gewitter spielten auch an der Euro 08 mit, ob fair oder foul sollen die Schiedsrichter entscheiden. Der Juni war mit 17.7 °C Monatsmittel warm und mit 86 mm Regen normal feucht. Die Menschen in Südeuropa litten unter grosser Hitze.

Dann folgte der normal warme (18.4 °C) und feuchte (123 mm Regen) **Juli**. Am 2.7. stieg das Thermometer nochmals auf 31 °C, und bis am 11.7. blieb das Wetter warm. Vom 12. bis 14.7. fiel kräftiger Regen, und bei kühlen Temperaturen schneite es in den Berner Alpen bis auf 1800 m. Schwere Überschwemmungen im Tessin und in Norditalien verursachten grosse Schäden und forderten in Italien sogar drei Todesopfer. Die schönen, warmen und trockenen Sommertage im letzten Julidrittel waren ideal für die Weizenernte. In drei Nestern wuchsen 7 Jungstörche heran und wurden flügge.

Wer am 1. **August** die 4 %-ige Sonnenfinsternis beobachten wollte, musste sich hoch über die Wolken in die Lüfte schwingen. An den folgenden Tagen durften wir die Wärme geniessen. Am 4.8. richtete ein Tornado in Nordwest-Frankreich grossen Schaden an und forderte drei Menschenleben. Wunderbar leuchtete der Regenbogen am Abend des windigen 8. Augusts. Fünf Tage später durften wir ein wunderschönes Schauspiel beobachten: Jupiter und der fast voll gerundete Mond begegneten sich am klaren Abendhimmel. Um die Monatsmitte flogen die Jungstörche weg. Sie flohen vor dem Starkregen vom 14./15. August. Doch schon am Abend des 16.8. öffnete sich die Wolkendecke, so dass wir die 95 %-ige Mondfinsternis bewundern konnten. Mit angenehm warmem und trockenem Wetter bei leichter Bise endete der August. Wunderschön blühten die Gärten im Nachsommer. Der August war normal warm (17.5 °C), aber nass (132 mm Regen).

Der Hurrikan „Gustav“ brachte im armen Haiti Elend und Tod. Später folgten „Hanna“ und „Ike“, die auch in den USA schwere Verwüstungen hinterliessen. Nepal und Ostindien litten unter schweren Überschwemmungen.

Sommerliche Gefühle schenkten uns die drei ersten **September**-Tage; doch dann wurde das Wetter feucht und gewitterhaft. Das Tessin litt erneut unter Starkregen. Mitte September zog der **Herbst** ein. Bei nassem und kaltem Wetter schneite es am 14. und 15.9. bis auf 1500 m. Am Morgen des 17.9. sank die Temperatur auf +2 °C, und in Talsenken, z.B. in Ottiswil, fiel der erste Reif. Dann folgte trockenes und helles Bisenwetter; zwar fröstlich, aber günstig für die Kartoffelernte und andere Herbstarbeiten. Die erste Septemberhälfte war mit 15.1 °C Temperatur warm, die zweite mit 8.9 °C kalt. Das Monatsmittel lag mit 12.0 °C leicht unter dem Durchschnitt. Mit 106 mm Regen war der erste Herbstmonat nass.

Nach einigen milden Tagen traf am 3. **Oktober** die nächste Kältewelle aus NW ein. Oberhalb von 900-1000 m schneite es, und in Samedan fiel die Temperatur auf $-10\text{ }^{\circ}\text{C}$. Doch dann durften wir uns eines „Altweibersommers“ erfreuen. Die bunten Blätter wetteiferten mit den blühenden Gärten und Balkonen. Bei diesem Wetter geriet die Weinlese, wo es nicht gehagelt hatte, gut, trotz des durchzogenen Sommers. Um die Monatsmitte erhellte der hoch stehende „Ernte-Vollmond“ die Nächte.

Im Herbst

*Der schöne Sommer ging von hinnen,
der Herbst, der reiche, zog ins Land.
Nun weben all die guten Spinnen
so manches feine Festgewand.*

*Sie weben zu des Tages Feier
mit kunstgeübtem Hinterbein
ganz allerliebste Elfenschleier
als Schmuck für Wiese, Flur und Hain.*

*Ja, tausend Silberfäden geben
dem Winde sie zum leichten Spiel,
die ziehen sanft dahin und schweben
ans unbewusst bestimmte Ziel.*

*Sie ziehen in das Wunderländchen,
wo Liebe scheu im Anbeginn,
und leis verknüpft ein zartes Bändchen
den Schäfer mit der Schäferin.*

Wilhelm Busch

Nach einer kurzen Föhnphase führten vom 22. Oktober an wieder Nordwestwind und Bise ihr Regiment. Der **Winter** drang bis ins Mittelland vor. Am Abend des 29.10. setzte Schneefall ein, und am folgenden Morgen lagen 10 cm schwerer Nassschnee; eine Rekordmenge für den Oktober in Grossaffoltern seit 1977, dem Beginn meiner Messungen. Dabei sank das Thermometer erstmals unter $0\text{ }^{\circ}\text{C}$. Trotzdem war der Oktober mit $9.4\text{ }^{\circ}\text{C}$ leicht überdurchschnittlich warm, aber mit 155 mm Niederschlag sehr nass und mit 63 % Bewölkung trübe.

Der **November** war normal temperiert ($3.9\text{ }^{\circ}\text{C}$) und eher trocken (48 mm Niederschlag). Nach einem erneuten Föhnsturm in den Alpen, Hochwasser im Tessin und Bise im Mittelland folgte ein angenehmer „Martinsommer“. Um die Monatsmitte rufte heftige Bise die meisten bunten Blätter von den Bäumen; aber die standhaftesten raffte der Weststurm vom 21. November hinweg. Dann folgten Tage mit Schneefall, „Pfludi“ und gefährlichem Glatteis. Zusammen mit dem Sichelmond erhellten Venus und Jupiter die klaren Abende am Monatsende.

*Dämmerig blau im Mondenschimmer
Berge... gleich Erinnerungen
ihrer selbst; selbst Berge nimmer.*

*Träume bloss noch, hinterlassen
von vergangnen Felsenmassen:
so, wie Glocken, die verklungen,*

noch die Luft als Zittern fassen.

Christian Morgenstern

Im Tessin gingen massive Schneefälle nieder. Gleichzeitig zerstörten in Kalifornien um St. Barbara Brände ganze Landschaften, und Südbrasilien um St. Catarina versank in den Regenfällen.

Mit feuchtem und windigem Wetter begann der Christmonat. Am 9.12. setzte Schneefall ein. Am 11. **Dezember** lagen 25 cm und eine Woche später sogar 28 cm Schnee. Die tief verschneiten Bäume und Sträucher boten schöne Winterbilder, aber mancher Ast brach unter der weissen Last. Die Schneedecke auf der Bundeshauskuppel dämpfte den Lärm des Bundesrats-Wahlkampfes. Das fast obligatorische Weihnachtstauwetter liess bei uns die weisse Pracht bis auf klägliche schmutzige Haufen wegschmelzen; aber in höheren Lagen, bei Münchenbuchsee und im Emmental trotzte die weisse Decke dem Tauwetter. In den Bergen herrschten gute Bedingungen für den Wintersport, wenn nicht der „Guggiföhn“ tobte, wie am 27. und 31. Dezember. Kaltes, nebliges Bisenwetter liess uns die Weihnachtstage meist in der warmen Stube verbringen. Am klaren Morgen des 29. Dezembers fiel die Temperatur auf -10 °C , in Ottiswil auf -12 °C , den tiefsten Wert dieses Jahres. Am Silvester zeigte sich der Winter von seiner dramatischen Seite. Morgenrot mit einem hellen Band über den Alpen verkündete den Föhn. Dann verwandelte Eisregen Strassen und Wege in tückische Eisbahnen. Kräftiger Schneefall bescherte uns am Vormittag eine schöne Winterlandschaft. Doch nachmittags verwandelte Regen den Schnee in schweren Matsch, der am klaren Neujahrmorgen zu zerklüftetem Eis fror. Wie Diamanten-Geschmeide funkelten die schnee- und eisüberzogenen Zweige.

Der Dezember war kühl (-0.1 °C), nass (108 mm Niederschlag) und schneereich (47 % Schneebedeckung, 7.3 cm mittlere Schneehöhe). Ich muss in meinen Annalen bis 1990 zurückblättern, um einen schneereicheren Dezember zu finden.

2008 war wettermässig ein gemässigt und recht ruhiges Jahr. Mit 9.2 °C war 2008 kühler als die Vorjahre, aber wärmer als die 70er und 80er Jahre. Die Niederschläge von 1'204.6 mm lagen etwas über dem Durchschnitt von 1'150 mm. Die Bewölkung war mit 52 % durchschnittlich. Trotz normaler Temperaturen empfanden wir den Sommer als kühl und unbeständig, da stabile Schönwetterlagen Seltenheitswert hatten. In den Bergen schneite und fror es mehrmals in der warmen Jahreszeit. Häufig zog die Bise durch unser Land, und in den Alpentälern tobten viele Föhnstürme. Das Tessin litt unter häufigen und heftigen Starkniederschlägen mit Hochwasser; ein Jahr zum Vergessen, wie die Gemüsebauern in der Magadino-Ebene sagten.

2008 war im hohen Norden übermässig warm; noch nie ist im Sommer das nördliche Polareis so weit zurückgeschmolzen, was den Eisbären das Leben schwer macht. Die Wirtschafts- und Finanz-Krise kann eine Chance sein, indem sie uns aufruft, mit den Rohstoffen und der Energie endlich haushälterisch umzugehen. Kriege sind weder menschlich noch ökologisch zu verantworten, was leider viele Politiker noch nicht begriffen haben. Dabei könnte so viel aus der Geschichte gelernt werden.

Die Geschichte ist eine Schlummerrolle, auf welcher gestickt steht:

Ein Viertelstündchen.

Aber ganze Generationen schlafen ihr ganzes Leben auf ihr.

Was ist dem Erwachten Geschichte?

*Das, was andre getan haben.
Worauf er denn gar nicht genug an sein eigenes Tun denken kann.*

*Nicht im lärmenden Kampf der Tage,
auch nicht im Sturm einer grossen Zeit,
aber nach Jahrtausenden stiller Arbeit,
nach Äonen ewig fortwirkenden Webens –
dann werden die Menschen gut werden.*

Christian Morgenstern

Liebe Leserin, lieber Leser,

Mit diesen Anregungen wünscht Ihnen der Wetterchronist ein erfreuliches, blumenreiches und friedliches gutes Jahr

Christian Röthlisberger